Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 127. Sonnabend den 4. Juni 1887. V. Jahrg.

* Die Leflo'schen „Enthüllungen"

werden jetzt in der „Nordd. Allg. Ztg." durch Veröffentlichung einiger diplomatischer Aktenstücke aus den Jahren 1875/76 beantwortet, welche die Nichtigkeit der Behauptung beweisen, daß Deutschland damals einen Angriff auf Frankreich geplant habe. Uebrigens beweisen dies die Lefloschen „Enthüllungen" schon selbst. Wer dieselben unbefangen liest, der muß die Ueberzeugung gewinnen, daß der Mann an einer fixen Idee litt, die mit den thatsächlichen Verhältnissen in einem grellen Widerspruch stand. Immerhin ist es bemerkenswerth, wenn auch dieser Punkt unserer Zeitgeschichte gründlich klar gestellt wird, wie dies schon in Bezug auf die Vorgeschichte der österreichischen Okkupation Bosniens geschehen ist.

General Leflo behauptet, Herr v. Radowitz sei nach Petersburg entsandt worden, um dem Czaren Conpensationen im Orient zu versprechen, wenn er Deutschland ungehindert über Frankreich herfallen lassen wolle. Diese Vorschläge seien abgewiesen worden. General Leflo macht keinen Versuch, diese Erfindung durch Beweismittel oder Indizien zu begründen. In der „Nordd." wird konstatirt, daß sie einfach aus der Luft gegriffen ist und keine andere Unterlage hat als die Dreistigkeit, mit der sie erfunden ist. Die Rückkehr des Herrn v. Radowitz von seiner Sendung nach Petersburg fand früher statt, als der hohle Kriegslärm überhaupt von französischen Agenten, im Einverständniß mit dem Fürsten Gortschakow, in Szene gesetzt wurde. Sie hatte keinen weiteren Zweck, als den der geschäftlichen Vertretung des abwesenden Botschafters durch einen Diplomaten, der den Rang eines Gesandten besaß, dabei die Intentionen der Regierung genau kannte, weil er bis dahin im Auswärtigen Amt in Berlin gearbeitet hatte, und der der Dialektik des Fürsten Gortschakow gewachsen war.

Was nun die von der „N. A. Z." veröffentlichten Aktenstücke anlangt, so sind dies deren drei. In dem ersten vom 22. April 1875 berichtet Prinz Reuß dem Reichskanzler über eine Unterredung des deutschen Militärbevollmächtigten General von Werder mit Kaiser Alexander II. u. A.:

Was die französischen Rüstungen betrifft, so hat der Kaiser erzählt, General Leflo habe Ihm „sehr erregt" über die deutschen kriegerischen Vorbereitungen gesprochen. Der Kaiser hat dem Botschafter (General Leflo) hierauf geantwortet, Er seinerseits könne ihm Sein Ehrenwort geben, daß die Regierung Seiner Majestät unseres Allergnädigsten Herrn durchaus friedlich gesinnt sei und keineswegs mit Angriffsplänen umginge. Wenn man in Preußen neue Munition anfertige, so käme dies daher, daß man ein neues Gewehr und ein neues Geschütz eingeführt habe, gerade wie in Frankreich; es sei dies daher eine ganz natürliche Erscheinung.

In dem zweiten Schriftstück, vom 2. Mai 1875, berichtet Prinz Reuß aus Petersburg. „Diese Aeußerungen, die mir mein österreichischer Kollege im engsten Vertrauen mitgetheilt hat, scheinen nur ein neuer Beweis dafür zu sein, daß der Kaiser künstlich in dem Glauben erhalten wird, daß die Unruhe, die zuweilen in die Gemüther kommt, von Berlin ausgehe. Daß diese Ansicht hier im Auswärtigen Ministerium besteht, vom Fürsten Gortschakow nicht bekämpft und von Außen her gewährt wird, scheint mir keinem Zweifel zu unterliegen. Ich suche, wo mir dies nur irgend möglich ist, solchen Ideen entgegenzutreten und bediene mich dabei aller der kräftigen Argumente, mit welchen mich Ew. Durchlaucht ausgerüstet haben. Von entscheidender Wirkung wird aber, wie ich bestimmt hoffe, erst der persönliche Gedankenaustausch sein, der in Berlin bevorsteht und ich halte daher die jetzige Zusammenkunft des Kaisers mit Sr. Majestät für ganz ungemein erwünscht und für höchst wichtig. Ich werde Euer Durchlaucht nichts Neues sagen, wenn ich voraussehe, daß Fürst Gortschakow mit Blumen auf den Lippen, aber mit sehr kühlem Herzen in Berlin auftreten wird, aber zum Glück bringt der Kaiser ein warmes Freundschaftsgefühl mit, welches für offenes Entgegenkommen und Aussprechen sein wird."

Das letzte Aktenstück, ein Bericht des Prinzen Reuß an den Reichskanzler über die Abschiedsaudienz des Ersteren bei dem Zaren, vom 22. Januar 1876, endlich lautet im Wesentlichen: „Ich sagte dem Kaiser, ich glaubte bemerkt zu haben, wie man von sehr übelwollender Seite immer bestrebt sei, ihm Mißtrauen gegen Ew. Durchlaucht einzuflößen. Ich wagte daher, ihm gewissermaßen als ein Vermächtniß, welches ich ihm zurückließe, die Bitte auszusprechen, doch dergleichen Intriguen kein Gehör zu schenken. Mehr vielleicht wie irgend Jemand sei ich in der Lage zu bezeugen, wie mächtig der Wunsch unsere beiderseitigen Kabinette im guten Einvernehmen zu erhalten, auf die Leitung der Politik meiner Regierung von Einfluß gewesen sei. Ew. Durchlaucht hätten sich durch nichts in dieser Politik irre machen lassen, die die Politik unseres Kaisers sei und bleibe. Schritt für Schritt könne man diesem Streben folgen, und selbst dann, wenn es zuweilen den Anschein gehabt habe, als wenn die Organe der russischen Regierung eine andere Richtung verfolgten. Ihr Vertrauen in ihn, den Kaiser, sei unerschütterlich, dasselbe müsse aber gegenseitig sein, damit die ersprießlichen Früchte für beide Nachbarreiche erwachsen könnten, welche beide Monarchen sehnlichst wünschen. Der Kaiser nahm diese Auseinandersetzung gut auf und erwiderte: „Sagen Sie dem Fürsten, daß auch ich unbedingtes Vertrauen in ihn setze." Er erzählte mir hierauf von den sehr befriedigenden Gesprächen, welche er in Berlin mit Ew. Durchlaucht gehabt; wie Er Sie gebeten habe, im Amt zu bleiben, wie er noch heute den Wunsch hege. Daß es ein Unglück für die leider noch schlecht gekittete „deutsche Einheit" wäre, wenn Sie sich von den Geschäften zurückziehen wollten. Und wenn, was Gott verhüten wolle, ein Regierungswechsel bei uns eintreten sollte. Dann würden Sie dem Reiche noch viel nöthiger sein als jetzt. Wie gesagt, er habe Vertrauen in Euere Durchlaucht, Er sei im vorigen Jahre sehr isolirt mit der Ansicht dagestanden, daß Sie garnicht daran gedacht hätten, den Krieg mit Frankreich zu wollen und allen Denen, die ihm nachträglich für das gedankt hätten, was Er für die Erhaltung des Friedens gethan, habe Er sehr entschieden geantwortet, Er habe garnichts thun können, weil Sie ebenso friedensliebend gewesen wären als Er selbst.

Damit ist das Märchen gründlich zerstört, daß Deutschland im Jahre 1876 nur durch Czar Alexander II. verhindert worden sei, über das so friedliche Frankreich, das kein Wässerchen trüben kann, herzufallen.

Politische Tagesschau.

Die neuliche Anwesenheit des Herzogs Albrecht von Württemberg in Berlin wird mit einer geplanten Verbindung des Herzogs mit einer preußischen Prinzessin und zwar mit einer Tochter des deutschen Kronprinzen und speziell mit der Regelung der einer solchen Verbindung im Wege stehenden Bekenntnißfrage in Zusammenhang gebracht. Der Herzog gehört bekanntlich der katholischen Linie des Württembergischen Fürstenhauses an.

Die „Nationalzeitung" hebt hervor, daß die heute durch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erfolgte die Leflo'schen „Enthüllungen" ergänzende Veröffentlichung von diplomatischen Aktenstücken verschoben wurde bis nach dem Sturz des Kabinets Goblet-Boulanger. Auch jeder Anschein, als wolle man in die französische Krisis eingreifen, solle wohl vermieden werden.

Wie man der „Staatsb.-Ztg." mittheilt, war die Thatsache, daß zwischen dem Geh. Ober-Regierungsrath Dr. v. Bitter und dem Herrenhausmitgliede v. Koszielski in voriger Woche ein Pistolenduell im Grunewald zu Berlin stattgefunden habe, in Beamten- und Abgeordnetenkreisen wohl bekannt, es war darüber jedoch schon, aus Rücksicht auf die gerichtlichen Konsequenzen, die strengste Diskretion beobachtet worden; nicht so discret scheint man in polnischen Kreisen gewesen zu sein, wo das Duell mit seinen Details das Tagesgespräch bildete. Man erzählte sich, daß der Sekundant v. Koscielski's der Reichstagsabg. v. Cegielski gewesen sei, daß v. Bitter in die Luft geschossen und v. Koscielski, um seine Schußsicherheit zu beweisen, ohne seinen Gegner zu verletzen, die Stiefelsohlen des letzteren gestreift habe. Da somit die Geheimhaltung der Affaire vereitelt ist, dürfte sich ein interessantes gerichtliches Nachspiel daran knüpfen.

In den Wollwaarenfabriken Apoldas herrscht jetzt rege Thätigkeit; mit nur wenig Ausnahmen sind wohl alle voll beschäftigt, und die Nachfrage nach Arbeitern und Arbeiterinnen ist noch immer groß, in den Werkstätten herrscht reges Leben, Raschel-, Haspel- und Spulmaschinen wetteifern mit einander und können sich nicht genug drehen, auch auf Stuhlarbeiter werden jetzt Arbeiter gesucht, was lange nicht der Fall war.

Aus Paris wird einem Wiener Blatte berichtet, daß die Mitglieder der russischen Diplomatie sich unverhohlen in abfälligster Weise über die Entlassung Boulangers geäußert haben.

Das Alföld in Ungarn ist von einem großen Unglück heimgesucht, die Theiß durchbrach die erst vor Kurzem hergestellte Porganyer Schleuse, wodurch 100 000 Joch der besten Felder um Szegedin und Mako inundirt sind. Der Schaden wird auf 10 Millionen beziffert. Von Szegedin gingen mehrere Dampfer zur Rettung ab, alles flüchtet aus den gefährdeten Gebieten.

Die Ratifikationen der Nachtragskonvention vom 1. März d. Js. zur deutsch-rumänischen Handelskonvention vom 14. November 1877 sind gestern in Bukarest ausgewechselt worden.

Die Strikebewegung in Belgien nähert sich ihrem Ende. Wie aus Brüssel gemeldet wird, ist die Strike in Molenbeeck beendet; auch aus den übrigen Landestheilen, wo die Arbeit eingestellt war liegen beruhigende Nachrichten vor.

Der Pariser „Figaro" publizirt eine Unterredung, die ein in Berlin aufhältlicher Mitarbeiter des Pariser Blattes angeblich mit einem deutschen Diplomaten hatte. Das Ergebniß der Unterredung läßt sich wie folgt zusammenfassen: es giebt keine Politik des Kanzlers, sondern nur eine deutsche Politik. Fürst Bismarck denkt nur an Deutschland. Es ist ferner ein Irrthum, daß der Kaiser den Frieden um jeden Preis wolle. Wenn es die Interessen Deutschlands gebieterisch fordern, ist der Kaiser zu jedem Opfer bereit. Nur eine weise Politik, wie sie leider nicht immer von den Franzosen geübt wird, eine weise Politik auf beiden Seiten, kann den Ausbruch des Krieges verhindern.

Der französische Ministerrath berieth bisher hauptsächlich über die Budgetfrage, um die parlamentarische Arbeit nicht

---

58)

In harter Schule.

Roman von Gustav Imme.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich zweifle gar nicht an der Vortrefflichkeit Ihrer Gesellschaft, dennoch kann ich kein Engagement annehmen."

„Das biete ich Ihnen auch vorläufig gar nicht an, meine Verehrte, gastiren Sie nur in etlichen Rollen, die wir vereinbaren werden."

„Auch dazu kann ich mich nicht entschließen."

„Nun so treten Sie nur das eine Mal als Kordelia auf. Das verpflichtet Sie ja noch zu gar nichts," bat der Direktor.

Leontine hatte die letzten Einwände in einer immer unsicherer werdenden Art und Weise gemacht. Während der Direktor sprach, war es ihr plötzlich gewesen, als öffne sich hinter ihm ein Vorhang und sie schaute auf ein reiches buntbewegtes Bild, ein Bild, dessen Mittelpunkt Sie, die Verstoßene, die Vereinsamte war. Sie fand plötzlich den Boden, auf den sie gehörte. „Schauspielerin, ja Schauspielerin!" rief es in ihr. „Die Bühne, das ist der Ort, auf den Dein Geschick Dich weist, dort kannst Du ihm Worte leihen, dem tiefen gewaltigen Schmerz, der Dich durchwühlt, dort kannst Du Leid und Lust verkörpern, dort alle Gefühle ausströmen lassen, die Du im verschwiegenen Busen trägst. Ja, Schauspielerin, das ist das Loos, das für Dich sich eignet!"

Lohmeyer bemerkte, daß in ihrem Innern etwas vorgehen müsse, das sich zu seinen Gunsten deuten ließ.

„Schlagen Sie ein, sagen Sie ja, mein Fräulein! bat er.

„Nun wohlan, Herr Direktor," sagte Leontine, tief aufathmend, „ich willige ein, schicken Sie mir die Rolle der Kordelia, ich spiele sie, aber auf Ihre Gefahr."

Der Direktor ergriff ihre Hand und drückte sie an seine Lippen. „Haben Sie Dank, mein Fräulein, für dieses Zugeständniß," versetzte er. „Sie retten mich dadurch aus einer peinlichen Verlegenheit, das gestehe ich ganz offen ein, und dennoch entspringt meine Freude über Ihren Entschluß nur zum kleinsten Theil diesem Umstande. Weit mehr erfüllt mich die Genugthuung, ein Talent, das Epoche machen wird, der Bühne gewonnen zu haben."

„Herr Direktor, Sie scheinen mir ein großer Optimist zu sein."

„Nein, mein Fräulein, ich bin nur ein Kenner; der Erfolg wird mir Recht geben. Würde es Ihnen genügen, wenn Sie bis heute die Rolle durchgingen, und wir morgen die erste, übermorgen Vormittag die zweite Probe und am Abend die Aufführung hätten."

„Ich habe Ihnen mein Wort gegeben, Herr Direktor —"

„Lohmeyer ist mein Name, wenn's gefällig ist," unterbrach er sie.

„Also, Herr Lohmeyer, „ich habe Ihnen mein Wort gegeben, jetzt bin ich in Ihren Händen, richten Sie alles ein, wie Sie es für nöthig halten."

„Ich gehe! Ich fliege!" rief der kleine Mann und in der Freude über den gewonnenen Sieg kam das Burleske wieder zum Vorschein. „Es giebt noch viel zu ordnen; sogleich sende ich Ihnen die Rolle; die Garderobiere soll Ihnen das Kostüm vorlegen und sich Ihnen zur Verfügung stellen; morgen bei der Probe mache ich Sie mit dem gesammten Personal bekannt und Sie werden sehen, ich darf sagen: „Arm in Arm mit Dir, so ruf ich mein Jahrhundert in die Schranken." Er schwenkte den Hut, den er während der ganzen Unterredung in der Hand gehalten und jämmerlich bearbeitet hatte, 'und war wie ein Wirbelwind zur Thüre hinaus.

„Viktoria! Viktoria!" rief er, das Gastzimmer aufreißend und den Kopf hineinsteckend, „ich habe sie, ich habe! Pfannenberg, Sie sollen leben neunmal hoch!" Damit fiel die Thür wieder in's Schloß, ehe der Wirth und einige der bereits versammelten Tischgäste noch recht wußten, wie ihnen geschehen war.

Leontine trat, nachdem der Direktor sie verlassen, an's Fenster und blickte sinnend in den beschneiten Garten hinab. Wie im Fluge zogen die Ereignisse des letzten Jahres an ihr vorüber.

„Wer mir das gesagt hätte, daß ich auf der Bühne einer kleinen meklenburgischen Stadt den ersten theatralischen Versuch machen würde!" seufzte sie. „Leontine von Reina Schauspielerin!"

„Halt!" unterbrach sie sich, „nicht Leontine von Reina. Die ist todt. Sie starb an jenem Tage, an welchem man ihr die ungeheure Schmach anthat! Aus ihrer Asche ist eine Andere auferstanden, eine Andere, die keine Welt, kein Vaterhaus mehr hat, die ruhelos wandert, ohne Namen, ohne Heimath, die nicht lieben, nicht glücklich sein darf. Wohlan, ich nehme mein Schicksal an. Das Sein hat mich ausgestoßen, ich widme mich der Welt des Scheins! Ein neues Leben im Reiche des Schönen will ich mir gestalten, einen Namen will ich mir schaffen, eine Heimath mir aufrichten in einem unermeßlichen Reiche. Kommt, kommt, Ihr Gestalten eines Goethe, eines Schiller, eines Shakespeare, kommt, ich gehöre Euch an, Ihr mir, wir fließen zusammen, ich bin Eure Priesterin, Ihr seid meine Offenbarung."

Wie ein Rausch war es über sie gekommen. Ihre Gestalt schien gewachsen zu sein, ihre Augen leuchteten, ihre Wangen glühten. Es war ihr zu eng im Zimmer, sie eilte in den Garten hinunter und machte einige Gänge die schneebedeckten Beete entlang. Die kalte Luft kühlte ihre Erregung etwas ab, ihr Vorsatz aber ward um so fester.

„Was werden die Freunde dazu sagen? fragte sie sich. „Gringmuth und Frau Meinhold sind vorurtheilsfrei, sie achten das Recht der eigenen freien Selbstbestimmung, sie werden meinen Entschluß billigen. Und Steinhardt? O, er ist selbst ein so begeisterter Jünger seiner Kunst, daß er wohl verstehen wird, was mich der meinigen in die Arme führt. Ja, der meinigen!" jauchzte sie. „Ich fühle es, diese Kunst wird mir, ich werde ihr gehören, mein erstes Auftreten ist ein entscheidender Wendepunkt für mich. Dennoch sollen die Freunde nicht eher etwas davon erfahren, bis der Erfolg der Hoffnung Recht gegeben hat, die laut und freudig in meinem Busen spricht. Für jetzt will ich ihnen nur melden, daß ich glücklich angekommen und geborgen bin, und dann schleunig an das Studium meiner Rolle."

stocken zu lassen. Die Regierung wird das Budget Dauphins nicht zurückziehen, wird vielmehr nur gewisse Ansätze abändern.

Der neue französische Kriegsminister Ferron wird heute (Freitag) in der Militärgesetzkommission das Wort ergreifen. Wie es heißt acceptirt der Minister den vorliegenden Militärgesetzentwurf mit einigen Abänderungen. — Das Journal „Paris" spricht neuerdings von einer Vertagung der Kammern bis Mitte Juni. Das Kabinet werde die Ferien der Kammern zur Aufstellung des Budgetentwurfs benutzen.

Die Uebereinkunft zwischen Deutschland und Frankreich über die Einführung eines Zollsystems in den beiderseitigen Gebieten an der Sklavenküste ist die Ausführung einer in dem früheren Übereinkommen mit Frankreich wegen Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphäre in Westafrika enthaltenen Bestimmung, worin beide Theile sich verpflichtet haben, eine Zollkonvention für dieses Gebiet abzuschließen. Die Hauptpunkte dieser Zollkonvention betreffen die Einführung mäßiger Importzölle auf Spirituosen, Taback, Pulver und Gewehre. Die Sätze sind vorläufig sehr niedrig gegriffen, um nicht den in der ersten Entwickelung befindlichen Handel der dortigen Gegend zu schwer zu belasten. Ueber den Gang der Verhandlungen hören wir, daß von Seiten Deutschlands anfänglich beabsichtigt war, einen höheren Zoll von Spirituosen zu erheben, daß dieses jedoch von der französischen Regierung mit Rücksicht auf den lebhaften Widerspruch der an der Sklavenküste ansässigen Marseiller Handelsfirmen abgelehnt wurde. Nach dem jetzigen Arrangement sollen die beiderseitigen Besitzungen ein einheitliches Handelsgebiet bilden, in welchem nur die verabredeten Zölle erhoben werden dürfen und die eingeführten Waaren von allen weiteren Durchgangs- oder Zwischenzöllen befreit bleiben sollen Mit Rücksicht auf die in jenen Gegenden herrschenden Geldverhältnisse ist die Zahlung der Zollbeträge in deutschen, französischen oder englischen Münzen gestattet.

Der „Germania" wird aus Rom berichtet: „Die Nachricht, daß man in gewissen vatikanschen Kreisen den Wunsch ausgedrückt habe, Fürst Ysenburg möchte auf der nächsten Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zum Präsidenten gewählt werden, scheint jeder Grundlage zu entbehren. Von dieser Frage ist weder beim Papste selbst noch bei den politischen Prälaten je die Rede gewesen, und jedenfalls ist es gewiß, daß Fürst Ysenburg keinen Auftrag irgend welcher Art in dieser Hinsicht erhalten hat."

Der neueste russische Ukas, welcher den Ausländern die Erwerbung von Grundbesitz und von Besitz- und Nutzungsrechten auf unbewegliches Eigenthum in den zehn Gouvernements Polens und in den Gouvernements Bessarabien, Wilna, Witebsk, Wolhynien, Grodno, Kiew, Kowno, Kurland, Livland, Minsk und Podolien untersagt, trifft auch die Deutschen nicht allein bezüglich dieser Gouvernements, sondern auch bezüglich der mit den letzteren in Handels- rc. Verkehr stehenden vielen deutschen Kolonien, welche in allen Theilen Rußlands, insbesondere in der Nähe von Petersburg, Moskau, in der Krim, sowie unweit der Gouvernementsstädte Nishny-Nowgorod, Simbirsk, Kasan, Somara, Saratow längs der Wolga bis Astrachan und selbst in den nördlichen Gebieten der Gouvernements Perm und Ufa (wo z. B. die völlig deutsche Fabrikstadt Slatauft sich findet), sowie im Kaukasus, im Gouvernement Orenburg und sogar in der ersten und zweiten Region Sibiriens angetroffen werden. Bisher konnte in den von dem neuesten Ukas betroffenen Gouvernements der deutsche Landwirth, wenn es ihm an Fleiß, Intelligenz und Ausdauer nicht fehlte, bei einiger Kenntniß vom Lande mit geringen Mitteln sich einen Grundbesitz erwerben, der ihm eine sorgenfreie und angenehme (denn Jagd-, Fischereigesetze rc. bestehen in Rußland nicht) Existenz bot. Die viel weniger kostspielige und mühevolle Bestellung der Ländereien und der sehr lohnende Gewinn, der aus einem ertragsfähigen und reichen Boden dem Grundbesitzer erwächst, eröffneten dem deutschen Landwirthe ein schönes und ergiebiges Feld für seine Thätigkeit. Wie mit der bisher befolgten Zollpolitik, so schneidet sich Rußland mit dem neuesten Ukas nach der Ansicht hiesiger Regierungskreise aber auch in sein eigenes Fleisch. Die russischen Gutsbesitzer haben nämlich fast durchweg eine sehr geringe Neigung zum Ackerbau, vielmehr eine große Scheu vor der unablässigen Thätigkeit und der körperlichen Anstrengung, die damit verbunden sind. Da nun die Ländereien in den Händen von russischen Verwaltungsbeamten, die in der Regel mehr ihre eigenen Interessen, als die der abwesenden Besitzer wahrzunehmen suchen, zu einem nicht geringen Theil entweder ganz unbebaut liegen bleiben, oder schlecht kultivirt werden, so betrachten die Eigenthümer ihre Besitzungen, wenn die Einnahmen zur Unterhaltung derselben nicht mehr ausreichen, als eine Last und suchen sich derselben um jeden Preis zu entledigen. Wenn es aber deutschen Landwirthen fortan nicht mehr gestattet sein soll, solche Güter billig zu erwerben, so wird das immer mehr die russische Landwirthschaft dem Ruin entgegenführen; denn der Muschik oder Bauer ist nicht für Landerwerb, weil er ebenfalls kein Freund körperlicher Anstrengungen ist, ihm vielmehr die Arbeit als eine Last erscheint.

Ein Telegramm des „Reuterschen Bureaus" aus Konstantinopel meldet, daß Herr von Radowitz, der deutsche Botschafter, den vom General Le Flô veröffentlichten Bericht in Betreff seines (des Herrn von Radowitz) kurzen Aufenthalts in Petersburg im Jahre 1875, als gänzlich unrichtig bezeichnet habe. Die in Konstantinopel erscheinende „Turquie" veröffentlicht nachstehende amtliche Kundgebung: „Verschiedene Lokalblätter haben eine vom General Le Flô dem „Figaro" gemachte Mittheilung nachgedruckt, wonach Herr von Radowitz im Jahre 1875 mit dem Auftrage nach St. Petersburg entsandt worden wäre, Rußland seitens der deutschen Regierung Zugeständnisse auf Kosten der Türkei in Aussicht zu stellen, um sich auf diese Weise der russischen Neutralität für den Fall eines Krieges mit Frankreich zu versichern. — Die hohe Pforte ist amtlich davon in Kenntniß gesetzt worden, daß eine Mittheilung durchaus erlogen ist, und daß Herr von Radowitz während seiner vorübergehenden Mission in Petersburg keinerlei Eröffnungen gemacht hat, welche mit jener Mittheilung in Einklang gebracht werden könnten."

Von Seiten der türkischen Regierung wird verbreitet: In auswärtigen Blättern ist noch immer die Rede von Vorgängen, welche in dem Palast Abdul Hamid stattgefunden und welche mehrere Verbannungen vom Hofe nach sich gezogen hätten. Darunter wird auch der Marschall Ghazi Osman Pascha genannt, der nach Mekka verbannt worden wäre. Die Entstehungsursache all dieser Gerüchte ist in der Entlassung und Ersetzung einiger Personen aus der Umgebung des Prinzen Selim Effendi, Sohnes des Sultans zu suchen. Was Osman Pascha anlangt, so handelt es sich nur um die Ernennung eines Brigadegenerals dieses Namens zum Kommandanten der türkischen Militärmacht in Medina unter gleichzeitiger Beförderung zum Divisionsgeneral. Ohne Zweifel ist dieser General mit dem bekannten General Osman Pascha verwechselt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juni 1887.

— Seine Majestät der Kaiser ist heute Nachmittag mit den Prinzen Wilhelm und Friedrich Leopold zur Grundsteinlegung des Nordostseekanals nach Kiel abgereist. In seinem Gefolge befand sich u. A. der Staatssekretär Graf Herbert Bismarck. Die Minister von Bötticher, Dr. Lucius und Maybach sind bereits am Dienstag nach Kiel gereist, während die Mitglieder des Bundesraths und des Reichstags und des preußischen Landtags, welche zur Feier geladen sind, heute Vormittag die Reise nach Kiel angetreten haben. Die am Dienstag abgereisten Festgäste erfuhren gestern Vormittag einen kleinen Unfall insofern als der Berlin-Kieler-Postzug, in dem sie sich befanden, zwischen Hamburg und Altona während der Ueberführung auf die dortige Verbindungsbahn entgleiste. Aus Kiel wird berichtet, daß der Kaiser ausnahmsweise genehmigt hat, daß vier dortige dem niedersächsischen Sängerbunde angehörende Gesangvereine ihm heute nach der Ankunft ein Ständchen bringen.

— Seine Majestät der Kaiser kehrt bereits morgen Abend wieder nach Berlin zurück. Am Sonntag begiebt sich der Kaiser nach Liegnitz, woselbst am Montag Mittag die Besichtigung und darauf die Parade des Königsgrenadierregiments (2. Westpr. Nr. 7) auf dem Haag stattfindet. Am Montag Abend trifft Se. Majestät wieder in Berlin ein.

— Aus London wird gemeldet, daß Dr. Mackenzie sich am Sonntag wieder nach Berlin begiebt, um das Halsübel des Kronprinzen weiter zu prüfen.

— Die Gesetze betreffend die Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen und betreffend Abänderungen des Reichsbeamtengesetzes haben am 28. bezw. 25. v. Mts. die Kaiserliche Sanktion erhalten und werden heute amtlich veröffentlicht.

— Die seit Beginn des Kulturkampfes geschlossene geistliche Demeriten-Anstalt in Storchnest, ist infolge einer Vereinbarung der geistlichen und weltlichen Behörde, unter Leitung des früheren Propstes Slominski wieder eröffnet worden.

— Zur Windthorstspende sind jetzt circa 60 000 Mk. durch die katholische Presse gesammelt worden. Die gesammelte Summe soll bekanntlich zum Bau der katholischen Marienkirche in Hannover verwendet werden. Das bisherige Ergebniß der Sammlung macht ungefähr den dritten Theil der erforderlichen Summe aus.

— Die Blätter berichten, daß der Kaufvertrag, durch welchen das Graf Lehndorff'sche Grundstück (Circus Krembser) in den Besitz Dr. Blumenthals zur Errichtung eines Theaters gelangt, zum Abschluß gekommen sei. Die Stempelgebühren betrugen 8000 Mark. Danach würde sich der Preis des Grundstückes auf 800 000 Mark stellen. Als für den neuen Reichstag ein Grundstück gesucht wurde, wurden für dasselbe Grundstück 7 Millionen gefordert

Lübeck, 2. Juni. Der Kaiser nimmt hier morgen einen kurzen Aufenthalt und wird vom Senat begrüßt. Die Bundesraths-Mitglieder und die übrigen Festtheilnehmer an der Holtenauer Feier kamen heute um 1¼ Uhr an und wurden begrüßt von den früher angekommenen Ministern Dr. Lucius und von Scholz und der Senatsdeputation. Nach einer Rundfahrt um den Wall fand das Frühstück im berühmten schöngeschmückten Rathskeller statt.

Ausland.

Mons, 2. Juni. Der Untersuchungsrichter Leurquin ließ gestern einen Mann Namens Hector Conreur verhaften, der nach seinem eigenen Geständniß der Verfasser des Ultimatums der strikenden Arbeiter ist, welches unter dem falschen Namen Stanislaus Tondeur veröffentlicht wurde und welches dem Finanzminister Beernaert zugesandt werden sollte.

Paris, 2. Juni. Nicht die geringste Manifestation hat sich gestern Abend wiederholt. Boulanger erscheint bereits wie vergessen.

Paris, 2. Juni. Die Aufräumungsarbeiten in der Komischen Oper sind jetzt beendet. Nach dem „Temps" beträgt die amtlich ermittelte Ziffer der aufgefundenen Leichname 70, von denen 58 agnoscirt worden sind; außerdem ist eine große Menge menschlicher Ueberreste nach der Morgue überführt worden.

Petersburg, 2. Juni. Der „Börsenzeitung" zufolge setzte das Ministerkomitee den von der großen russischen Bahngesellschaft für den Betrieb der Nikolaibahn administrativ einzufordernden Betrag auf 13 986 988 Rubel fest, stellte jedoch der Gesellschaft frei, der Regierung einen anderen Vorschlag zur Erledigung dieser Angelegenheiten zu unterbreiten.

Odessa, 31. Mai. In der gestrigen Sitzung des hiesigen slavischen Wohltätigkeitsvereins äußerte sich ein Mitglied, welches im Namen des Vorstandes sprach, beleidigend gegen die anwesenden bulgarischen Emigranten und die in Odessa weilenden Serben. Letztere verließen mit zahlreichen Russen die Sitzung. Die zurückgebliebenen Vereinsmitglieder erklären darauf die am 23. Mai stattgehabte Wahl des Professors Leontowitsch zum Präsidenten für ungültig und wählten an seiner Stelle Schimanowski, welcher bei der ersten Wahl unterlegen war, zum Präsidenten.

Provinzial-Nachrichten.

Kulm. (Ein schönes Altarbild für die Kirche in Osche bei Laskowitz) hat der Berliner Maler Th. Wedepohl soeben vollendet. Als Motiv für die Arbeit diente der Spruch Jesaias 40, V. 11: „Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte, er wird die Lämmer in seine Arme sammeln und an seinem Busen tragen und die Schafmütter führen." Die ideale Jesusgestalt, bekleidet mit weißgrauem, bis zur Erde wallendem Untergewand und bräunlichem Mantel, hat in der Linken den Hirtenstab und im rechten Arm ein Lamm, das sich innig anschmiegt. Rings herum weidet auf grüner Aue an einem Bächlein, in der Nähe schattiger Bäume eine Herde Mutterschafe.

Aus Westpreußen, 1. Juni. (Auf dem Artillerie-Schießplatz bei Hammerstein) werden die diesjährigen Schießübungen der 2. pommerschen Feld-Artillerie-Brigade in der Zeit vom 1. bis 28. Juni täglich mit Ausnahme des 1., 5., 12., 19., 23., 26. und 28. Juni stattfinden, Es wird deshalb der Zahne-Fluß, welcher den genannten Schießplatz durchschneidet, an den Tagen, an welchen die Schießübungen abgehalten werden, von der Hammersteiner Flößschleuse aus innerhalb des Terrains des Schießplatzes für den Flößereibetrieb während der Vormittage von 5 Uhr früh ab gänzlich, für die Nachmittage aber mit der Maßgabe gesperrt, daß die Flößerei nur nach Rückfrage bei der Verwaltungskommission des Schießplatzes stattfinden darf. Während der angegebenen Zeit dürfen auf dieser Strecke der Zahne auch Holzflöße zur Verhütung von Beschädigungen durch Geschosse oder Sprengstücke nicht festgelegt werden.

Löbau, 1. Juni. (Lehrerprüfung.) In den Tagen vom 24. bis 28. Mai fand am hiesigen Schullehrer-Seminar die zweite Lehrerprüfung statt, zu welcher sich 45 Aspiranten gemeldet hatten. Einer erschien nicht, und drei wurden auf Grund schlechter Zeugnisse von der Prüfung ausgeschlossen. Von den andern bestanden 33 Lehrer, kein ungünstiges Resultat im Vergleich zu andern Seminaren.

Graudenz, 1. Juni. (Die gegen den Weinhändler A. F. Wolff in Elbing) anhängige Strafsache wegen Bankerotts, herbeigeführt durch großen Aufwand, ist nachdem W. in Elbing freigesprochen war, vom Reichsgericht zu Leipzig zur nochmaligen Verhandlung an die hiesige Strafkammer verwiesen. Vor dieser steht nunmehr am 23. Juni Termin an. Als Vertheidiger des Angeklagten werden die Herren Staatsanwalt Keßler aus Hamburg und Rechtsanwalt Berner aus Elbing erscheinen. (Ges.)

Marienburg, 31. Mai. (Ertrunken.) Gestern Nachmittag ertrank der Arbeiter Johann Figur aus Hoppenbruch in der Nogat. In Folge einer Wette wollte derselbe in einer bestimmten Zeit den Strom, welcher gegenwärtig sehr hohen Wasserstand hat, durchschwimmen. Bis zur Hälfte gelang es ihm, die strömende Fluth zu bekämpfen, dann verschwand er in den Wellon.

Konitz. (Todestrank.) Der 23jährige Käthnersohn Hotta in Kelpin, Kreis Tuchel, befand sich am 25. d. Mts. durch Fieberanfälle unwohl. Als Medicament gegen das Fieber wurde ihm eine Quantität Spiritus mit Wermuth vermischt eingegeben. Dies war der Todestrank des Patienten, denn er ist alsbald darauf wahrscheinlich, weil das Quantum zu groß gewesen, verstorben.

Schlochau, 1. Juni. (Königsschießen.) Bei dem gestern abgehaltenen Königsschießen der hiesigen Schützengilde errang der Krebshändler Robert Wegner die Königswürde für Se. Kaiserl. Hoheit den Kronprinzen, erster Ritter wurde der Bureauvorsteher Borchardt, zweiter Ritter Uhrmacher Thiel.

Danzig, 2. Juni. (Zuckerverschiffungen in Danzig.) Vom 1. bis 30. Mai sind über Neufahrwasser an inländischem Rohzucker verschifft worden 27 462 Zollcentner, und zwar nach England 23 862, nach Schweden und Dänemark 600, nach Amerika —, nach Holland 3000 Zollcentner. Außerdem wurden vom Lager in Neufahrwasser 20 500 Ctr. Rohzucker nach inländischen Raffinerien verschifft. Der Gesammt-Export in der Zeit vom 1. August bis 31. Mai betrug 1 587 678 Zollcentner (gegen 875 354 Zollcentner in der gleichen Zeit des Vorjahres). — Die Vorräthe in Neufahrwasser betrugen Ende Mai 248 230 Zollcentner Rohzucker (gegen 443 314 Zollcenter Ende Mai 1886). Angekommen sind in dieser Campagne in Neufahrwasser 1 610 944 Zollcenter Rohzucker (gegen 1 233 246 Zollcentner in der gleichen Zeit v. J.) — An russischem Krystallzucker, der neuerdings wieder zugeführt wird, sind im Monat Mai von hier aus 3000 Centner nach England und 200 nach Schweden verschifft. (Danz. Ztg.)

Lyck, 31. Mai. (Die Feier des dreihundertjährigen Bestehens des hiesigen königlichen Gymnasiums) findet am 28., 29. und 30. Juni d. Js. statt. Nach dem Programm gelangt am 28. Juni die Tragödie „König Oedipus" von Sophocles in griechischer Sprache zur Aufführung; am 29. Juni ist Gottesdienst in der evangelischen Kirche, Festact in der Aula des Gymnasiums, Diner, Bewirthung der gegenwärtigen Schüler auf dem Gymnasial-Turnplatz, Concert und Feuerwerk; am 30. Juni Schauturnen mit olympischem Pentathlon, Waldfest im Birkenwalde, Abend Fackelzug und Commers.

Pillau, 1. Juni. (Unglücksfall.) Heute Vormittags verstarb der Stauer R. Kirsch von hier in Folge eines Unglücksfalles auf dem Dänischen Dampfer „Constantin". K. war gestern Abend 10 Uhr behufs Beaufsichtigung der Arbeiter in den Schiffsraum hinuntergestiegen und wurde ihm hier durch eine Unvorsichtigkeit von Deck aus ein ca. 7 Centner schwerer Ballen Hanf auf's Genick geworfen. In Folge innerer Verletzungen verstarb K. nach wenigen Stunden.

Königsberg, 1. Juni. (Zum Mordprozeß Gause.) Der jugendliche Lehrling Gause ist von der Staatsanwaltschaft angeklagt worden, sowohl den Kommis Schreiber als den Kanonier Seyffert vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet, also zwei Morde begangen zu haben. Wie die „K. H. Z." hört, hat jedoch das Landgericht die Eröffnung des Hauptverfahrens in Betreff des gegen Seyffert geübten Verbrechens zurückgewiesen, weil dem Gerichte der Angeklagte dieser strafbaren Handlung nicht hinreichend verdächtig erscheint. Die Staatsanwaltschaft hat sich über diesen Beschluß beim Oberlandesgericht beschwert, und es wird von dessen Entscheidung abhängen, ob G. sich am 1. Juli cr. vor dem Schwurgericht wegen eines oder zweier Morde zu verantworten haben wird.

Aus dem Ermlande, 30. Mai. (Blutvergiftung. Pferdezüchterverein.) In dem Dorfe Kiwitten riß sich die Frau des Stellmachermeisters G. einen Splitter in den Finger, den sie alsbald mit einer Stecknadel herausnahm. Die kleine Wunde beachtete sie nicht weiter. Am folgenden Tage schwollen Hand und Arm indeß so stark an, daß die Frau schleunigst einen Arzt zu Rathe zog, der sogleich Blutver-

---

Schnell kehrte sie in ihr Zimmer zurück.

* * *

Die Zettel verkündeten mit großen Lettern das erste Auftreten der lang erwarteten Gastin, Fräulein Schmidt, als Kordelia im König Lear. Der Direktor hatte schmunzelnd überall erzählt, daß er dem Publikum etwas Außerordentliches, echte Prima-Qualität, wie er sich ausdrückte, zu bieten habe. Wer die neue Schauspielerin flüchtig im Hotel oder auf ihrem Wege nach dem Theater zu den Proben gesehen hatte, rühmte ihre seltene Schönheit und so war denn die Erwartung auf das Höchste gespannt, das Haus ausverkauft und schon lange vor Beginn der Vorstellung durch Diejenigen besetzt, die nicht durch einen nummerirten Platz ein Privilegium auf spätes Erscheinen erkauft hatten.

Leontine hatte kaum eine halbe Stunde nach der Entfernung des Direktors von diesem die Rolle der Kordelia erhalten, sich aber nicht blos mit dem Studium ihrer Partie beschäftigt, sondern sich mit ganzer Seele in das ganze Werk versenkt, ernst und tief nachgedacht über die dem phantastischen Stücke zu Grunde liegende tiefe Wahrheit, die bei aller Hingabe an das Kolorit der Zeit, an das Märchenartige der ganzen Darstellung doch zur Anschauung gebracht werden mußte.

Der Besuch der Garderobiere, welche ihr das Kostüm der Kordelia vorlegte, und um ihre Befehle in Betreff etwaiger Abänderungen bat, störte sie in ihrem Sinnen und Träumen. Sie hätte gern diese Garderobenfrage als etwas Aeußerliches von sich gewiesen, aber es ging nicht. Zu eng war sie geknüpft mit der Gestaltung der ganzen Rolle, auch erkannte Leontine bald, wie wesentlich das Kostüm nicht blos für die Illusion des Publikums sondern für die Illusion des Schauspielers selbst ist. Als ihr die Frau die goldgestickten Gewänder der königlichen Prinzessin, über deren Hand ihr Vater und Herr verfügen will, anlegte, da kam es über sie, als sei sie wirklich Kordelia, Lears Tochter, als habe sie ihren Brautschmuck zu rüsten, und es lag ihr daran, dem Manne ihrer Wahl schön entgegen zu treten.

(Fortsetzung folgt.)

giftung konstatirte und den Arm amputiren wollte. Die Frau wollte sich dieser Operation jedoch nicht unterwerfen und reiste schleunigst nach Königsberg, woselbst sie in der chirurgischen Klinik Rath und Hilfe suchte. Daselbst hat man ihr denn auch Hoffnung gemacht, sie baldmöglichst als geheilt wieder nach Hause zu schicken. — In den Ortschaften Frauendorf und Roßberg haben sich Pferdezuchtvereine gebildet und von dem Gutsbesitzer Gerlach-Walterkehmen zwei Hengste für 6000 M. erworben. Der Landwirthschaftsminister hat den beiden Vereinen die Summe als Staatsdarlehn in Aussicht gestellt, welches in fünf Jahren zurückgezahlt werden muß.

Memel, 1. Juni. (In Folge eines Brandes), durch welchen in Schmelz bei Memel ein Gebäude zerstört wurde, ist ein Menschenleben zu Grunde gegangen. Ein Mann, der krank in dem brennenden Gebäude lag, war nicht im Stande sich selbst zu retten; erst als die Flammen in das Zimmer eindrangen und er selbst bereits Brandverletzungen erlitten hatte, stürzte er sich, von Schmerzen gepeinigt, zum Fenster hinaus. Hierbei fiel er aber so unglücklich, daß er in Folge der Verletzungen bereits an demselben Morgen verstarb.

Posen, 2. Juni. (Demeritenanstalt in Storchnest.) Die seit Beginn des Kulturkampfes geschlossene geistliche Demeritenanstalt in Storchnest ist kraft Vereinbarung zwischen den geistlichen und weltlichen Behörden wieder eröffnet unter Leitung des früheren Propstes Slominski.

Tremessen. (Der Herr Erzbischof Dr. Julius Dinder) aus Posen, welcher gestern zur Kirchenvisitation und Firmelung hier eintraf, wurde vom Kirchenvorstande auf dem Bahnhofe begrüßt und mittelst Equipage, welcher eine Escorte von ca. 80 Bauern voranritt, nach der Stadt gebracht, wo die Geistlichkeit und katholische Bevölkerung zum Empfange harrten. Vor der auf dem Marktplatze errichteten Ehrenpforte mit der Inschrift: „Ecce sacerdos magnus“ entstieg der Herr Erzbischof dem Wagen und nachdem unser Dekan, Herr Canonicus Tomaszewski, eine Ansprache an ihn gehalten und ein kleines Mädchen ein Gedicht vorgetragen hatte, wurde der Kirchenfürst in Prozession zur Kirche geleitet. — Die Straßen sind festlich geschmückt, und wurde bei eingetretener Dunkelheit Seitens vieler katholischer Einwohner illuminirt, während zu gleicher Zeit auf dem Kirchenplatze ein Feuerwerk abgebrannt wurde, welches eine ungeheure Menschenmenge herangelockt hatte. — Zur Besichtigung der Illumination unternahm der Erzbischof mit mehreren Geistlichen eine Rundfahrt durch die Straßen der Stadt. Die Firmelung fand gestern und heute statt und war der Zudrang ein außerordentlich großer. Morgen setzt der Herr Erzbischof seine Visitationsreise fort und begiebt sich zunächst nach Kwieciszewo.

Lokales.

Thorn den 3. Juni 1887.

— (Ministerreise.) Se. Exzellenz der Kultusminister von Goßler wird im Laufe des Monats Juni eine dienstliche Rundreise durch Posen und Westpreußen machen. Nach Westpreußen reist Se. Exzellenz von Bromberg aus am 10. Juni, kommt dann am 14. Juni Abends nach Thorn, reist am 15. Juni Abends nach Kulm weiter und von da am nächsten Tage nach Graudenz, alsdann nach Danzig und begiebt sich von dort nach Dirschau, Marienburg und Elbing.

— (Militärisches.) Gestern Abend gegen 6 Uhr trafen der kommandirende General des 2. Armeekorps, Se. Excellenz General-Lieutenant v. d. Burg, und der Brigadekommandeur der 4. Kavallerie-Brigade Herr Oberst von Liebermann nebst Adjutanten zur Inspizirung des hiesigen Ulanen-Regiments hier ein und nahmen Quartier im Hotel zum „Schwarzen Adler“ Gleichzeitig langte gestern Abend der General-Inspekteur des Ingenieur- und Pionier-Korps und der Festungen, General der Infanterie und General-Adjutant Sr. Majestät, von Stiehle, Excellenz, zur Besichtigung der Festungswerke, mit Gefolge hier an und nahm im „Victoria-Hotel“ Quartier. Der Herr Brigadekommandeur reiste heute bereits wieder ab.

— (Die russische Großfürstin Olga Feodorowna) trifft heute auf dem hiesigen Bahnhofe mit dem Zuge aus Alexandrowo um 9 Uhr 38 Min. Abends ein und reist um 10 Uhr 13 Min. Abends mit dem Zuge über Posen-Berlin nach Amorbach weiter.

— (Personalien von der Ostbahn.) Der Bureau-Assistent Priebe in Thorn hat die Prüfung als Subalternbeamter 2. Klasse bestanden. Der Stationsdiätar Wagner in Thorn ist zum Stationsassistenten ernannt.

— (Für Jäger.) Die sog. Feldkatze (d. h. diejenigen Hauskatzen, welche sich auf freiem Felde aufhalten und allmälig ganz verwildern) sind sehr schädliche Thiere, denen unsere Jäger mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu Leibe gehen müßten. Keines unserer Raubthiere ist in dem Maße von Blutgier und Mordlust besessen, wie die Feldkatze und ihre Brut. So lange sie sich an Mäuse und ähnliches Ungeziefer hält, mag ihr Nutzen nicht unerheblich sein. Aber dieser Nutzen wird weit aufgehoben durch den Schaden, welchen sie mit der Vertilgung nützlicher Vögel anrichtet. Vögel sind für sie ein Leckerbissen, den sie sich nicht entgehen läßt, wo er ihr geboten wird und dort, wo sich die Feldkatze in größerer Anzahl zeigt, wird es sich stets bei der nächsten Ernte zeigen, was man der Begünstigung dieses Raubthieres zu verdanken hat.

— (VII. Westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung.) Auf der diesjährigen, hier tagenden VII. Westpreußischen Provinzial-Lehrerversammlung wird der Herr Rektor Heidler von der Bromberger Vorstadtschule einen Vortrag halten über das Thema „Parallele zwischen dem Einfluß des Gedankenkreises und der Empfindung (Gemüthserregung) auf das Wollen und die Willensrichtung, und welche Folgerungen ergeben sich daraus für die Schule?“ — Die Thesen werden seiner Zeit noch veröffentlicht werden.

— (Der westpreußische botanisch-zoologische Verein) hielt vorgestern unter zahlreicher Betheiligung seine 10. Wander-Versammlung in Riesenburg ab. Zum nächsten Versammlungsort wurde Danzig gewählt.

— (Deutscher Gastwirths-Verband.) In einer vorgestern Abend im Genzel'schen Gartenlokale abgehaltenen Versammlung des Vereins der Gastwirthe von Thorn und Umgegend wurde die Beschickung des am 15. und 16. Juni in Magdeburg stattfindenden XIV. deutschen Gastwirthsverbandstages abgelehnt; bei dem auf den 19. und 20. Juni festgesetzten Provinzial-Gastwirthstage in Königsberg i. Pr. wird der hiesige Gastwirthsverein durch Delegirte vertreten sein.

— (Die nächste Prüfung für Hufschmiede) findet am 25. Juli d. J. in Thorn statt.

— (Polnische Ueberläufer.) Verschiedene Besitzer des hiesigen Kreises beschäftigen eine größere Anzahl von Ausländern polnischer Nationalität, ohne daß ihnen die landräthliche Genehmigung dazu ertheilt worden ist. Der Königl. Landrath erläßt infolge dessen eine Bekanntmachung, worin darauf hingewiesen wird, daß der Aufenthalt in Preußen allen Ausländern polnischer Nationalität untersagt ist, welche die Grenze in der Absicht überschreiten, sich hier des Erwerbes wegen beziehungsweise behufs Gewinnung ihres Lebensunterhaltes aufzuhalten, wobei es nicht weiter in Frage kommt, ob dieselben mit einem Passe oder mit einem andern gültigen Legitimationspapiere versehen sind. Unberührt von dieser Maßregel bleibt der unmittelbare Grenzverkehr, insbesondere der Aufenthalt von Ausländern polnischer Nationalität, welche tageweise, um diesseits zu arbeiten oder Geschäfte zu betreiben, die Grenze überschreiten, ihren dauernden Aufenthalt aber jenseits der Grenze behalten und zur Nacht dorthin zurückkehren; ebenso der Reiseverkehr. Die betreffenden Personen müssen sich aber im Besitze von ordnungsmäßigen Pässen bezw. Grenzlegitimationsscheinen befinden.

— (Schwurgericht.) Für die am 20. Juni beginnende 3. Schwurgerichtsperiode, unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Worzewski, sind folgende Herren zu Geschworenen ausgelooſt: Bankvorsteher Carl von Pazgowski-Thorn, Kaufmann Bernhard Aronsohn-Gollub, Fabrikant Sichtau-Mocker, Brauereibesitzer Max Sprenger-Briesen, Rentier Langer-Strasburg, Administrator Ernst Lange-Lonkorek, Gutsbesitzer Feldtkeller-Kleefelde, Gymnasiallehrer Dr. Heyne-Thorn, Seminar-Direktor Goebel-Löbau, Rittergutsbesitzer Kurt von Kries-Friedenau, Hotelbesitzer Schultz-Kulmsee, Gutsbesitzer Zielinski-Forstamt Kruschin, Gutsbesitzer Oskar Lieberkühn-Gut Gollub, Gutsbesitzer Paul Schmelzer-Bergheim, Eisenbahnbetriebssekretär Naehring-Thorn, Gutsbesitzer Alexander Rothermundt-Neu Schönsee, Gutsbesitzer Klingsporn-Wonna, Rittergutsbesitzer Kulow-Griewenhof, Gutsbesitzer Friedrich Bayer-Szychowo, Gutsbesitzer Leopold Neumann-Lonkorz, Rittergutsbesitzer Joseph von Gajewski-Piontkowo, Gutsbesitzer Wladislaus Hille-Nossek, Gymnasialrektor Hacke-Löbau, Gutsbesitzer Bernhard Dommes-Morczyn, Obersteueramtskontroleur Eichholz-Thorn, Rittergutsbesitzer Steffens-Bayersee, Gymnasiallehrer Adolf Großmann-Neumark.

— (Sommer-Theater.) Die gestrige Aufführung von Flotows großer Oper „Martha oder der Markt zu Richmond“ kann leider nicht als so gelungen bezeichnet werden, wie wir es im Interesse der Künstler gewünscht hätten und zwar liegt der Fehler hierbei in der weniger sorgfältigen Durchführung einiger Solopartheien, deren Schwierigkeiten wir voll anzuerkennen keinen Augenblick beanstanden wollen. Herr W. Falkenstein schien am gestrigen Abend ganz gut disponirt zu sein, dennoch brachte er seinen „Lyonel“ nicht so zur Geltung, wie wir es von einer glatten Durchführung dieser schweren Parthie beanspruchen müssen. Die Stimme des Herrn F. ist ziemlich hoch beanlagt, hat aber keine genügende Dehnbarkeit; dieser Uebelstand trat namentlich in seinem „Martha, Martha, Du entschwandest“ ziemlich auffällig hervor. Hinsichtlich seines mimischen Spiels können wir ihm unsere Zufriedenheit nicht versagen. Den „Plumkett“ stellte Herr Emil Liepe gesanglich wie schauspielerisch vorzüglich dar, trotzdem scheint Herr L. leicht in einen vielfach gerügten Fehler zu verfallen, daß er nämlich das Maaß des Guten und Schönen leicht überschreitet und somit etwas zur Effekthascherei sich hinzuneigen scheint; so störte er gestern die Versöhnungsscene zwischen Lyonel und Martha durch etwas zu stark aufgetragene Mimik, und lenkte mehrfach die Aufmerksamkeit von den Akteuren weg auf sich. Nächst Herrn Liepe trug Fr. Therese Siechen als Lady Harriet Durham nach Kräften zu einer möglichst sicheren Durchführung des ganzen Stückes bei. Ihre Stimmmittel sind ausreichend, ihre mimische Darstellung entsprach auch den größten Anforderungen. Ihr Vortrag des Liedes „Letzte Rose“ war musterhaft und der demselben gespendete rauschende Beifall bei offener Scene voll und ganz verdient. Im Anschluß hieran heben wir noch als ganz vorzügliche Leistungen des gestrigen Abends hervor „das Porterlied“, mit dem Herr Liepe durchschlagenden Erfolg erzielte, sowie das Quintett im letzten Akte. Die übrigen Figuren des Stückes wurden mit anerkennenswerthem Eifer durchgeführt. Die scenische Ausstattung verdient unsern Beifall. — Heute Freitag Abend „Spottvögel“.

— (Arena.) Auf der Esplanade spielt seit den Feiertagen die Seiltänzergesellschaft des Herrn Gandrassy. Wir hatten verschiedentlich Gelegenheit, die Leistungen dieser aus 8 Personen bestehenden Truppe, die mit anderen hervorragenden Gesellschaften desselben Genres jede Konkurrenz bestehen kann, zu bewundern. Besonderes Interesse verdienen die Leistungen eines einbeinigen Künstlers, der entschieden als einzig in seiner Kunst dasteht, und zwar nur auf einem Beine. Den Schluß der allabendlichen Vorstellungen bilden gut einstudirte komische Pantomimen, welche die Lachmuskeln der Zuschauer in steter Bewegung halten. Da an jedem Abend ein sorgfältig gewähltes und abwechselungsvolles Programm aufgestellt ist, wird unserm diese Art Kunst verehrenden Publikum eine angenehme Abendunterhaltung bereitet.

— (Auf dem gestrigen Vieh- und Pferdemarkt) waren zum Verkauf gestellt: ca. 90 Pferde, 140 Rinder, 30 Kälber und 400 Schweine, darunter 80 fette. Für Schweine, bessere Qualität, wurde gezahlt 32—33 Mk., geringere Qualität 30—31 Mk. — Der Markt war gut besucht und wurde ziemlich flott gekauft.

— (Folgender Unglücksfall) ereignete sich gestern Nachmittag an der Eisenbahnbrücke. Der Fuhrmann Papke aus Schönwalde fuhr mit einer einspännigen Fuhre Steine die Weichselchaussee herab nach dem Holzabladeplatz. Durch das Zerreißen der Aufhaltekoppel war das Pferd nicht im Stande, das sich auf der abschüssigen Chaussee in schnellere Bewegung setzende Gefährt aufzuhalten und wurde mit fortgerissen, Pferd und Wagen stürzten in die Weichsel. Der Fuhrmann hatte noch Zeit, sich durch einen Sprung vom Wagen zu retten; das Pferd ertrank.

— (Verhaftet) wurden 7 Personen, theils wegen Bettelns und Umhertreibens, theils Obdachlose.

— (Gefunden) ein Pince-nez mit goldener Einfassung in der Breitenstraße, ein anscheinend goldener Uhrschlüssel auf der Kulmer-Esplanade und ein weißes Taschentuch in der Marienstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Das Wasser ist seit gestern um 2 Ctm. gefallen; gestern Mittag 1,82, heute Mittag 1,80 Mtr. Wasserhöhe am Windepegel. Obwohl das diesjährige Johanni-Hochwasser hier frühzeitig erwartet wird, liegen bis jetzt keine amtlichen Nachrichten weder aus Russisch-Polen noch aus Galizien vor, die ein plötzliches hohes Steigen der Weichsel in Aussicht stellen. Zu übertriebenen Besorgnissen ist somit kein Grund vorhanden.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 2. Juni. (Gegen das Urtheil im Günzel'schen Prozeß), durch welches der Angeklagte des Todtschlags und Raubes schuldig befunden und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, hat der Vertheidiger Rechtsanwalt Wronker im Namen seines Clienten die Revision angemeldet, über deren Begründung bekanntlich das Reichsgericht zu entscheiden hat. Von dem Erfolg der Einlegung dieses Rechtsmittels hängt es ab, ob der Günzel-Prozeß noch eine „zweite Auflage“ erleben wird. Die Revisionsfrist war mit dem gestrigen Mittwoch abgelaufen.

Köln, 1. Juni. (Todesfall.) Der Oberlandesgerichts-Präsident Bierhaus ist in der vergangenen Nacht am Herzschlag gestorben.

Briefkasten.

Treuer Abonnent. Für das von der Buchhandlung auf Bestellung Ihnen per Post übersandte Buch haftet die Post nur, wenn das Buch als Packet oder als eingeschriebene Drucksache aufgegeben ist. Die Buchhandlung kann, sobald sie das Buch unter richtiger Adresse aufgegeben hat, unseres Erachtens nach nicht dafür verantwortlich gemacht werden, wenn dasselbe nicht an seinen Bestimmungsort gelangt. D. R.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 3. Juni.

	2. 6. 87.	3. 6. 87.
Fonds: günstig.		
Russ. Banknoten	186—10	186—75
Warschau 8 Tage	185—85	186—65
Russ. 5 % Anleihe von 1877	99—60	99—70
Poln. Pfandbriefe 5 %	58—10	58—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	54—70	55
Westpreuß. Pfandbriefe 3½ %	97—50	97—30
Posener Pfandbriefe 4 %	101—70	101—70
Oesterreichische Banknoten	160—45	160—45
Weizen gelber: Juni-Juli	186—50	188—50
Septemb.-Oktbr.	172—50	175—25
loko in Newyork	97—50	97
Roggen: loko	126	127
Juni-Juli	127	129
Juli-August	127—25	129—50
Septemb.-Oktbr.	130	133
Rüböl: Juni	49—20	50—90
Septemb.-Oktbr.	49—60	51—50
Spiritus: loko	43—70	48—60
Juni-Juli	44—20	47—40
August-Septemb.	45—70	48—80
Sept.-Oktbr.	46—60	49—60

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Handelsberichte.

Danzig, 2 Juni Getreidebörse. Wetter: Schön und warm. Wind: NNO.

Weizen. Auch heute war der Verkauf der polnischen Weizen ein sehr schwieriger und mußte in manchen Fäben etwas billiger abgegeben werden. Inländischer ohne Handel Bezahlt ist für polnischen zum Transit bunt blauspitzig 125 6pfd 140 M., bunt leicht bezogen 127pfd 147 M., bunt 125 6pfd und 128 9pfd 149 M., hellbunt 123 4pfd 148 M., 149 M., hochbunt 128pfd 150 M, weiß 130pfd 152 M. per Tonne. Termine Juni-Juli 151 M. bez., Juli-August 151 M. bez, Sept.-Oktober 150 M. Br., 149 50 M. Gd Regulirungspreis 151 Mark Gekündigt sind 100 Tonnen.

Roggen ohne Umsatz Termine Juni-Juli inländisch 111 M. Gd., transit 89 M. Br, 88 M. Gd, Sept.-Oktober inländ. 116 M. Br. und Gd., transi 91 M Br, 90 50 M. Gd Regulirungspreis inländ. 111 M., unterpolnisch 89 M., transit 87 M.

Gerste ist nur gehandelt polnische zum Transit große 111pfd 88 M., besetzt 111pfd 85 M. per Tonne.

Erbsen polnische zum Transit Futter- 90 M. per Tonne bezahlt.

Spiritus loco 41,50 M. bezahlt.

Königsberg, 2. Juni. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 43,25 M. Br., 42,75 M. Gd, —,— M. bez., pro Juni 43,75 M. Br.. 42,75 M. Gd., —,— M. bez., pro Juli 44,00 M. Br., 43,50 M. Gd., —.— M. bez., pro August 44,50 M. Br, 44,00 M. Gd., —.— M. bez, pro September 45,00 M Br., 44 25 M. Gd., —.— M. bez, pro September-Oktober 45,00 M. Br., —,— M Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 3. Juni.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
2.	2hp	759.3	+ 19.9	SE5	4	
	9hp	758.4	+ 15.5	SE3	1	
3.	7ha	756.8	+ 16.1	E2	6	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 3. Juni 1,80 m.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Trinitatis) den 5. Juni 1887.

Altstädtische evangelische Kirche:

Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vorher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Vor- und Nachmittags Kollekte für Synodalzwecke.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. Beichte und Abendmahl nach der Predigt: Derselbe.

Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle. Nachher Beichte und h. Abendmahl.

Nachmittags 5 Uhr Herr Pfarrer Klebs.

Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Bekanntmachung.

An Beiträgen zu den Straßenreinigungskosten sind für das Etatsjahr 1887/88 gemäß Gemeindebeschluß von den Hausbesitzern der inneren Stadt — wie im Vorjahre — 25 resp. 15% Zuschlag zur Gebäudesteuer aufzubringen. Zur Deckung der etatsmäßigen Summe ist dieser Zuschlag **für 9 Monate** zu zahlen, während 3 Monatsraten und zwar April, Mai und Juni cr. außer Hebung bleiben.

Die Besitzer der vorstädtischen Grundstücke, soweit letztere an den städtischen Chausseen liegen, haben, da das etatsmäßige Soll für die Reinigungskosten auf den Vorstädten nicht ausreicht, an Gebäudesteuerzuschlag 15% **für das volle Jahr** zu zahlen.

Wir bringen dies hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntniß der Haus- und Grundstückseigenthümer, daß die Zettel über die zu zahlenden Beiträge ihnen in nächster Zeit zugestellt werden.

Thorn den 28. Mai 1887.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehender

„Zusatz-Tarif zum Droschkentarif für die Stadt Thorn

vom 1. Juli 1882.

Während der Sperrung des Bromberger Thores sind für jede Fahrt aus der inneren Stadt auf die Fischer- und Bromberger Vorstadt oder darüber hinaus und umgekehrt, außer den Sätzen des Droschkentarifs vom 1. Juli 1882 zu zahlen:

1. So lange die Ufer-Chaussee benutzt werden kann:
   für 1 und 2 Personen ein Zuschlag von 10 Pfg.,
   für 3 und 4 Personen ein Zuschlag von 20 Pfg.
2. Falls die Benutzung der Uferchaussee durch Hochwasser, oder sonst, gehindert wird:
   für 1 bis 2 Personen ein Zuschlag von 20 Pf.,
   für 3 und 4 Personen ein Zuschlag von 30 Pfg.

Thorn den 27. Mai 1887.

Der Magistrat.

Die Polizei-Verwaltung."

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn den 27. Mai 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Juni cr. ab.

Abfahrt von Thorn:

(Stadtbahnhof) nach **Culmsee - Culm - Graudenz - Marienburg.**

Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	7.45	Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	12.27	Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	6.15	Abends

(Stadtbahnhof) nach **Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.**

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.54	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	12.17	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	10.08	Abends

nach **Argenau - Inowrazlaw - Posen.**

Personenzug (1—4 Kl.) . . .	7.03	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	12.15	Nachm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . .	5.59	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.13	Abends

nach **Ottlotschin - Alexandrowo.**

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.37	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . .	12.35	Nachm.
Gemischt. Zug (2 u. 3 Kl.) . .	7.10	Abends

nach **Bromberg - Schneidemühl - Berlin.**

Personenzug (1—3 Kl.*) . . .	7.17	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	12.18	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	4.11	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.18	Abends

*) Zwischen Thorn und Bromberg auch 4 Klasse

Ankunft in Thorn:

(Stadtbahnhof) von **Marienburg - Graudenz - Culm - Culmsee.**

Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	9.35	Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	3.51	Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	9.36	Abends

(Stadtbahnhof) von **Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.**

Personenzug (1—4 Kl.) . . .	6.40	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	3.19	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	9.54	Abends

von **Posen - Inowrazlaw - Argenau.**

Courierzug (1—3 Kl.)	7.29	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	11.45	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . .	5.11	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	9.18	Abends

von **Alexandrowo - Ottlotschin.**

Gemischt. Zug (2 u. 3 Kl.) . .	9.51	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . .	3.39	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	9.38	Abends

von **Berlin - Schneidemühl - Bromberg.**

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.16	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	11.24	Vorm.
Personenzug (1—3 Kl.) . . .	5.54	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	9.40	Abends

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 27./5. Mark.	bisher Mark.
Weizengries Nr. 1	16,60	16,60
Weizengries Nr. 2	16,—	16,—
Kaiserauszugmehl	16,60	16,60
Weizenmehl 000	15,20	15,20
Weizenmehl 00 weiß Band	13,20	12,80
Weizenmehl 00 gelb Band .	12,80	12,40
Weizenmehl 0	8,20	8,20
Weizen-Futtermehl . . .	4,60	4,60
Weizen-Kleie	4,40	4,40
Roggen-Mehl Nr. 0 . . .	10,—	10,20
Roggen-Mehl Nr. 0/1 . .	9,20	9,40
Roggen-Mehl Nr. 1 . . .	8,60	8,80
Roggen-Mehl Nr. 2 . . .	6,40	6,60
Roggen-Mehl gemengt . .	8,40	8,60
Roggen-Schrot	7,60	7,80
Roggen-Kleie	4,60	4,60
Gersten-Graupe Nr. 1 . . .	16,—	17,60
Gersten-Graupe Nr. 2 . . .	14,50	15,60
Gersten-Graupe Nr. 3 . . .	13,50	14,20
Gersten-Graupe Nr 4 . . .	12,50	12,60
Gersten-Graupe Nr. 5 . . .	12,—	11,60
Gersten-Graupe Nr. 6 . . .	11,50	10,40
Gersten-Graupe (grobe) . .	9,—	9,—
Gersten-Grütze Nr. 1 . . .	12,50	13,—
Gersten-Grütze Nr. 2 . . .	11,50	11,80
Gersten-Grütze Nr. 3 . . .	11,—	10,80
Gersten-Kochmehl	7,20	7,20
Gersten-Futtermehl . . .	4,40	4,40
Buchweizengrütze I	13,20	13,20
Buchweizengrütze II	12,80	12,80

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni . . .	—	—	—	—	—	—	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Juli . . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.